

"Denn mit Freude werdet ihr ausziehen" : Kongressbericht

Autor(en): **Smit, Peter-Ben**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue
internationale de théologie**

Band (Jahr): **100 (2010)**

Heft 4

PDF erstellt am: **20.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-405070>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Denn mit Freude werdet ihr ausziehen» Kongressbericht

Peter-Ben Smit

Kongresseröffnung

Der 30. Internationale Altkatholikenkongress (IAKK) zum Thema «Denn mit Freude werdet ihr ausziehen» (Jes 55,12), zu dem nach Zürich eingeladen wurde, begann am 9. August 2010 um 18 Uhr mit dem *Eröffnungsplenum* in der christkatholischen Augustinerkirche, die unweit der Bahnhofstrasse liegt und mit dem Kirchgemeindehaus «zur Münz» baulich verbunden ist.

Die Präsidentin des Ständigen Internationalen Kongressausschusses, Frau Adrie Paasen, Meppel (NL), begrüßte die Anwesenden in sieben Sprachen und liess zunächst das Kongresspräsidium wählen. Gewählt wurden mit Akklamation Prof. Dr. em. Urs von Arx, Bern/CH, als Kongresspräsident, Frau Deborah Helmbold, z.Z. Kairo/Ägypten, als Sekretärin, und Pfr. Doz. Dr. Jerzy Bajorek, Kosarzew/PL, als Beisitzer. Anschliessend führte Frau Paasen in das Kongressthema und in die zentrale Fragestellung des Kongresses ein: «Welches Potential haben Lebensfreude und Humor für unseren Glauben, unsere Spiritualität und unsere Gemeinschaft?» Sie erläuterte auch einige Änderungen gegenüber dem früher üblichen Kongressprogramm; da persönliche Begegnungen den Kongress in Zürich prägen sollten, würden Diskussionsgruppen, aber auch der «Bunte Abend» entfallen.

Danach hielt der Kongresspräsident seine Eröffnungsansprache. Er erinnerte an die Aufgaben der Kongresse in früheren Zeiten, die ein Forum sein wollten, wo sich Altkatholiken über ihre innerkirchlichen und ökumenischen Zielsetzungen aussprechen konnten. In letzter Zeit hätten sich die Kongresse zu Kirchentagen mit einer mehr allgemeinen Thematik entwickelt. Seiner Meinung nach ist für die Zukunft neu über Aufgabe und Profil eines Altkatholikenkongresses nachzudenken.

Nach dem Eröffnungsplenum fand der gut besuchte *Eröffnungsgottesdienst* statt, den der Bischof der gastgebenden Ortskirche, Dr. Harald Rein, leitete und zu dem der Präsident des Ortsausschusses Urs Stolz (Zürich), zugleich Präsident der Zürcher Kirchgemeinde und des Synodalrates der Christkatholischen Kirche der Schweiz, willkommen hiess. Die Messliturgie wurde, wie auch die beiden weiteren eucharistischen Gottesdienste des Kongresses, von einem liturgischen Team, bestehend aus Pfr. Christoph Bächtold (Allschwil, Zeremoniar), Pfr. Nas-souh Toutoungi (Lausanne), Pfr. Frank Bangerter und Pfr. Lars Simpson (beide Zürich), vorbereitet. Einen besonderen musikalischen Beitrag leistete der Christkatholische Bistumschor «voces laudis» unter der Leitung von Helene Ringgenberg (Bern): Er sang das Gloria aus der Messe «Veni et ostende» (H. Ringgenberg 2008), und zur Kommunion ertönte Felix Mendelssohns Hymne «Hör mein Bitten» mit Isabel Schau als Solistin. An der Orgel begleitete Urs Schmitt diesen wie auch die weiteren Gottesdienste.

Danach führte der Kongresspräsident über zu zwei Grussworten. Das erste sprach der Vertreter der südindischen Syrischen Mar-Thoma-Kirche, Bischof Dr. Isaac Mar Philoxenos (Chennai). Das zweite sprach im Auftrag des Generalsekretärs des Ökumenischen Rates der Kirchen, Pfr. Dr. Olav Fykse Tveit, der Metropolit von Constantia-Ammochostos (Zypern), und Moderator der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung, Dr. Vasilios (Karagiannis); er war begleitet von Douglas Chial, ÖRK-Referent für die Koordinierung kirchlicher und ökumenischer Beziehungen.

Nach diesen Grussworten lud der Präsident zu einem Imbiss im Gemeindehaus ein. Die Verpflegung während des ganzen Kongresses wurde vom Behindertenwerk St. Jakob in Zürich (siehe dazu unten) bezogen.

Am Abend des ersten Tages gab es in der Augustinerkirche bereits *Präsentationen* der Internationalen Altkatholischen Diakonie (vorbereitet von u. a. Christian Binz, Steffisburg/CH, Pfr. Dr. André Golob, Wien/A, und Dekan Dr. Eleuterio J. Revollido, Urdaneta City/Philippinen) und des Christkatholischen Medienverlags (Alois Schmelzer, Laufenburg/CH) sowie – im Kirchgemeindehaus – des Internationalen Altkatholischen Laienforums (Christoph Janser, Bern/CH).

Referate und Workshops

Das Kongressprogramm sah vier Referate¹ vor, die am Dienstag und (in Wiederholung) am Donnerstag gehalten wurden, sowie vier Workshops, die am Dienstag und Donnerstagmorgen und (in Wiederholung) an den beiden Nachmittagen angeboten wurden; dazu lud das Behindertenwerk St. Jakob, ebenfalls am Dienstag und Donnerstag, viermal zu einem Besuch ein.

Beide Tage wurden mit einem Morgenlob im Stil von Taizé eröffnet. Es waren die beiden einzigen Tagzeiten, die während des Kongresses gefeiert wurden (die spezifische liturgische Tradition der gastgebenden Ortskirche, die gerade auch für die Tagzeiten interessante Liturgien kennt, blieb damit den Kongressteilnehmenden verborgen).

Im *ersten Referat* sprach der Bischof von Haarlem, Dr. Dick J. Schoon (Amsterdam/NL), aus kirchenhistorischer und ekklesiologischer Perspektive zum Thema Freude, welches er als ein Gefühl «getragen zu werden» verstand. Er illustrierte anhand verschiedener geschichtlicher Beispiele, besonders solche, die dem Neuen Testament, der frühen Kirche und der Tradition des (späteren) Altkatholizismus entstammen, wie dieses Gefühl und die daraus entstammende Spiritualität in der christlichen Tradition eine Rolle spielte. Es sei diese tiefe Freude, deren Erfahrung eine Person ein Leben lang tragen und bewegen könne, welche die Grundlage christlicher Spiritualität sei.

¹ Vgl. unten S. 243–308.

Pfr. Henriette Crüwell, Pfarrerin der altkatholischen Kirchengemeinde St. Cyprian in Bonn/D, sprach im *zweiten Referat* über die Frage, ob Gott Humor hat. Humor kennzeichnet nach Crüwell den Mut, «das Leben als endliches zu betrachten, es gut zu heissen und Widersprüchliches gelassen hinzunehmen». Selbsttranszendenz und Zuwendung zum Anderen seien ebenfalls Merkmale von Humor. Ein Streifzug durch Bibel und Tradition ergab dabei, dass Gott und den Gottgläubigen Humor meist abgesprochen wurde, bzw. dass das Thema keine Rolle spielt. Trotz fehlender Belege sei Humor aber durchaus vorauszusetzen bei Gott und auch bei Jesus, der während seines Lebens doch auch gelacht haben wird. Die Absenz von Belegstellen belege doch noch lange nicht, dass es etwas nicht gegeben hat; es müsse dabei allerdings aufgepasst werden, nicht eigene Voraussetzungen und uneigentliche Fragestellungen an die Texte heranzutragen. Crüwell begründete abschliessend ihr Bild eines humorvollen Gottes mit einer systematisch-theologischen Reflexion anhand von Phil 2,5-11: Gott «entleert» sich selbst in Christus, indem er seine göttlichen Attribute aufgibt und sich aus Zuwendung zur Schöpfung so relativiert. Dies belege, dass Gott (in Crüwells Verständnis) «humorvoll» mit sich selber umgeht.

Bischof Dr. John Okoro (Wien und Schwarzach/A), Bischof der Altkatholischen Kirche Österreichs und Psychotherapeut mit eigener Praxis, ging im *dritten Referat* auf das Thema «Lebenslust» ein und legte dar, wie die Positive Psychotherapie, die er selbst vertritt, davon ausgehe, dass ein gelungenes Leben durch ein Gleichgewicht zwischen den vier Bereichen «Körper/Sinne», «Leistung», «Kontakt» und «Phantasie/Zukunft» gekennzeichnet ist. Schon Jesus sei eigentlich ein Vertreter dieses Ansatzes gewesen, wie aus einem Text wie Mk 6,30-31 hervorgehe. Nur ein Votum zum Vortrag sei hier notiert: Pfr. em. Klaas-Jan Homan (Dordrecht, NL) wies darauf hin, dass die Betonung von Wachstum, wie sie im Moment in verschiedenen altkatholischen Kirchen vorkomme, eine Kirche auch leicht aus dem Gleichgewicht bringen könne.

Pfr. Dr. Michael Bangert, Pfarrer der Kirchengemeinde Basel-Stadt/CH und Privatdozent am Departement für Christkatholische Theologie der Universität Bern, bekämpfte im *vierten Referat* zuerst das, was er als «kirchliche Depression» wahrnimmt: Eine Haltung, die eintritt, wenn eine Kirche trotz des eigenen Einsatzes nicht wirklich funktionieren will. Daraufhin stellt er die Frage, welches «Gesicht» die Kirche haben soll und präsentierte eine Auswahl von fünf Gesichtern aus der Kunstgeschichte, die spezifische Arten der Fröhlichkeit bzw. Strenge zeigen. In einem weiteren Schritt behandelte der Referent kurz das Thema der Demut, welche auch zu einem wünschenswerten «Kirchengesicht» gehöre. Grundsätzlich möchte Bangert, dass die Kirche ein freudiges Gesicht hat, spezifisch möchte er eine demütige, kindlich-ernste Freude sehen – deren Interpretation allerdings der Hörerschaft überlassen blieb. Auch dazu ein Votum: Ulrike Henkenmeier, stv. Assistentin am Department für Christkatholische Theologie in Bern, merkte an, dass der Begriff «Demit» gerade für Frauen eine höchst problematische Geschichte habe, welche aufgearbeitet werden sollte.

Die *Workshops*, die zur Auswahl standen, näherten sich dem Thema «Freude» mit verschiedenen Mitteln an und forderten zu eigener Kreativität auf: Comics

und Cartoons (in der Predigerkirche mit Nicolas d'Aujourd'hui), Klänge erfahren (in der St.-Peter-Kirche mit Esther Morgenthaler und Veronika Ehrensperger-Leutschacher), Erzählen in Bildsprache (in der Predigerkirche mit Brigitte Fries) sowie Pantomime und Clownerie (in der St.-Peter-Kirche mit Cécile Steck).

Einen Einblick in *diakonisches Wirken* erlaubte ein Besuch im Behindertenwerk St. Jakob in Zürich, wo auf die Invalidenversicherung angewiesene Menschen in den Bereichen Bäckerei-Konditorei-Confiserie, Elektronik, Stuhlflechten, Schreinerei, Gebäude- und Gartenpflege sowie Dienstleistungen (z.B. Herstellung und Versand von Dokumentationen usw.) eine Tätigkeit finden, in der sie Anerkennung und Selbstwert erfahren können. Das Leitwort der Stiftung hat sinnigerweise einen Bezug zum Kongressthema: «Wir schaffen Freude, die Freunde schafft.»

Zur Diskussion und zum Gedankenaustausch kam es, zumindest bei den vom Berichterstatter besuchten Veranstaltungen (Workshop oder Referat) kaum, abgesehen von vereinzelt Stellungnahmen im Plenum. Da auf Diskussionsgruppen verzichtet wurde, wohl auch um der Begegnung und dem individuell gestalteten Austausch Platz zu machen, darf angenommen (oder gehofft) werden, dass die von den Referenten mitgegebenen Fragen in anderem Rahmen diskutiert wurden.

Treffen von altkatholischen Organisationen

Der Dienstagabend stand im Zeichen von Zusammenkünften verschiedener Organisationen, die auf der Ebene der Utrechter Union versuchen, Austausch und Zusammenarbeit zu fördern².

Das *Internationale Altkatholische Laienforum* legte das Thema für das nächste Treffen im Jahr 2011 fest: «Wie lebt die Altkatholische Kirche ihre Botschaft», wobei die Spannung zwischen «altem Erbe» und «neuen Ideen von neu Beigetretenen» thematisiert werden soll; sie will sich am gleichen Treffen auch Gedanken über ihre Strukturen machen.

Die *Internationale Altkatholische Diakonie und Mission* (IAKD), eine lose Vereinigung der Verantwortlichen der Hilfswerke einzelner altkatholischer Kirchen, blickte zurück auf die Projekte, die in den vergangenen vier Jahren unterstützt wurden. Sie beabsichtigt, in den nächsten vier Jahren ein gemeinsames internationales Projekt zu unterstützen, nämlich den Umbau einer *dispensary*, d.h. einer ambulanten medizinischen Buschstation, zu einem stationären *health-centre* für die anglikanische Schwesternschaft von St. Mary (CMM) im Hochland von Sayuni in Tansania. Die Kontakte zu dieser Gemeinschaft existieren über das deutsche Bistum schon seit 40 Jahren. Vorgeschlagene kroatische und

² Für die folgenden Angaben danke ich Pfr. Dr. André Golob, Wien/A (Diakonie), Pfr. Klaus-Heinrich Neuhoﬀ, Olten/CH (St. Willibrord-Gesellschaften) und Christoph Janser, Bern/CH (Laienforum).

polnische Projekte konnten nur andiskutiert werden. Fragen wie die Vergabekriterien, aber auch der Status der IAKD in der Utrechter Union, sind mit der Internationalen Altkatholischen Bischofskonferenz (IBK) zu besprechen.

Die *St. Willibrord-Gesellschaften* der verschiedenen Kirchen der Utrechter Union und der Kirche von England tauschten sich über ihre Tätigkeiten in den vergangenen vier Jahren aus und beschlossen, im Internet ein Forum zu schaffen (<http://wbsd.info/stwillibrordforum/>).

Unionsgottesdienst und Kongressausflug

Am Mittwochmorgen fand der übliche, ebenfalls gut besuchte *Unionsgottesdienst* statt. Dieser Gottesdienst, der die in der Eucharistie zum Ausdruck kommende Einheit der Utrechter Union manifestiert und erfahrbar macht, wurde vom Präsidenten der Internationalen Bischofskonferenz, dem Erzbischof von Utrecht, Dr. Joris A. O. L. Vercammen, geleitet. Er war dabei umgeben von den Bischöfen der Utrechter Union (darunter auch zahlreiche Emeritierte) sowie von Bischöfen der Kirche von England, der US-amerikanischen Episkopalkirche und der Iglesia Filipina Independiente, welche Kirchen in Gemeinschaft mit der Utrechter Union stehen. Sie alle teilten die Kommunion aus. Das Ensemble «La Visione» unter der Leitung von Isabel Schau brachte u. a. Antonio Vivaldis «Sommer» aus den «Vier Jahreszeiten» zur Aufführung. Lektorinnen und Jugendliche verschiedener Kirchen übernahmen die Lesungen bzw. trugen die Fürbitten vor.

Am Ende des Gottesdienstes sprachen verschiedene ökumenische Vertreter ihre *Grussworte*. Es waren dies: Weihbischof Marian Eleganti OSB (Uznach) als Vertreter der römisch-katholischen Schweizerischen Bischofskonferenz; Archidiacon Peter M. Potter (Bern) als Vertreter des Bischofs der «Diocese in Europe» der Kirche von England, Dr. Geoffrey Rowell; Pfr. Lucien Boder (Vauffelin) als Vertreter des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes; Erzpriester Draško Todorović (Zürich), als Vertreter des Patriarchen der Serbischen Orthodoxen Kirche.

Danach brachen die Kongressteilnehmer zum *Ausflug* auf und reisten mit Bussen zum Rheinfall in Neuhausen bei Schaffhausen, von dort mit Booten zum ehemaligen Kloster Rheinau, das 778 gegründet und 1862 säkularisiert wurde. In der wundervoll renovierten Klosterkirche war, wie Pfr. Lars Simpson, der Sekretär des Ständigen Internationalen Kongressausschusses ankündigte, ein Orgelkonzert des St. Galler Organisten Rudolf Lutz zu hören. Auf der 1715 von Johann Christoph Leu gebauten Orgel spielte er Improvisationen zu Liedern, die aus den sieben vertretenen altkatholischen Traditionen stammten. Einführungen zu den verschiedenen Musikstücken boten nebst Pfr. Simpson auch OSR i.R. Frau Monika Heitz (Wien/A), Erzbischof em. Dr. h.c. Antonius Jan Glazemaker (Amersfoort/NL), Pfr. Christoph Bächtold (Allschwil/CH) und Bischof Dušan Hejbal (Prag/CZ), der 13 Jahre früher am gleichen Ort ein Lied für seine damals bevorstehende Bischofsweihe schrieb.

Anschliessend an das Konzert leitete der Kongresspräsident über zu weiteren *Grussworten*: Bischof Jonathan Gledhill von Lichfield/UK als Vertreter des Erzbischofs von Canterbury, Dr. Rowan Williams; Bischof Mike Klusmeyer von West-Virginia/USA als Vertreter von Dr. Katherine Jefferts-Schori, Presiding Bishop der US-amerikanischen Episkopalkirche (er war begleitet vom Ökumene-Beauftragten seiner Kirche, Revd. Dr. Tom Ferguson); Bischof Godofredo J. Davis (Manila), Obispo Maximo der Philippinischen Unabhängigen Kirche (Iglesia Filipina Independiente).

Zwei der Redner erwähnten auch das Studienprojekt «Katholizität und Globalisierung», das auf eine Initiative des Erzbischofs von Utrecht, Dr. Joris Vercammen, zurückgeht und an dem sich in den Jahren 2006–2009 Vertreter und Vertreterinnen der Iglesia Filipina Independiente (IFI), der amerikanischen Episkopalkirche und der altkatholischen Kirchen der Utrechter Union (dazu auch Beobachter der Kirche von Schweden) von 2006–2009 beteiligten³. Es gehört in diesen Zusammenhang, dass Erzbischof Vercammen eine kleinere Publikation vorstellen konnte, die im Rahmen des Projektes entstanden war und wovon im Lauf des Jahres auch noch Fassungen in englischer und niederländischer Sprache erscheinen werden⁴: Sie handelt vom früheren Obispo Maximo der Iglesia Filipina Independiente, Alberto B. Ramento, der in seinem Kampf für Gerechtigkeit ermordet wurde. Der Erzbischof teilte mit, dass die IBK die Kirchen der Utrechter Union einlade, Ramentos jeweils am 3. Oktober liturgisch als eines Märtyrerbischofs zu gedenken. Der jetzige Obispo Maximo, Godofredo J. David, konnte ein Exemplar des Büchleins in Empfang nehmen und bedankte sich mit einer Rede, die – vielleicht weil er sein Manuskript nicht bei sich hatte – eine der eindrucklichsten des Kongresses war, für die Art und Weise, wie die kirchliche Gemeinschaft der Altkatholischen Kirche mit der Philippinischen Unabhängigen Kirche in den letzten Jahrzehnten Gestalt angenommen hat.

Der Ausflug schloss mit einem Imbiss im Zelt, zu dem der christkatholische Bischof eingeladen hatte.

Kongressbankett

Das übliche Kongressbankett fand am Donnerstagabend im Zürcher Kongresshaus statt – mit kulinarischen, aber auch musikalischen Schweizer Spezialitäten

³ Die drei gemeinsam formulierten Erklärungen und die einzelnen Referate erscheinen als Beiheft zum laufenden Jahrgang der IKZ: MARSHA L. DUTTON (Hg.), *Globalization and Catholicity: Ecumenical Conversations on God's Abundance and the People's Need*, ca. 262 S. [Anm. d.Red.].

⁴ FRANZ SEGBERS/PETER-BEN SMIT (Hg.), *Katholisch in Zeiten der Globalisierung. Erinnerung an den Märtyrerbischof Alberto Ramento, den Bischof der Arbeiter und Bauern, Luzern (Exodus) 2010*.

(Letztere dargeboten von einem Alphornbläser, den «Sam Singers» und der Kapelle «Alpsteebuebe»). Höhepunkt des Abends war die Auszeichnung des langjährigen Präsidenten des Zürcher Kirchgemeinderates und des Synodalrates der Christkatholischen Kirche der Schweiz, Urs Stolz, zudem allgegenwärtiger Präsident des Ortsausschusses des Kongresses, mit der Sankt-Martin-Medaille (Sint Maartenpenning) des Utrechter Metropolitankapitels. Sie wird Personen verliehen, die sich besonders für die Utrechter Union eingesetzt haben (in der Schweiz bisher Bischof em. Dr. h.c. Hans Gerny). Der Erzbischof von Utrecht, der mit kleineren Geschenken auch den weiteren Mitgliedern des Ortsausschusses dankte, überreichte die Medaille; die Laudatio sprach Bischof em. Hans Gerny, und die Urkunde wurde vom Vizedekan des Utrechter Kapitels, Pfr. Doz. Wietse B. van der Velde (Den Haag/NL), verlesen.

Kongressabschluss

Das *Schlussplenum* am Freitagmorgen war kurz. Es lag eine termingerecht eingereichte und vom Kongresspräsidium leicht überarbeitete Resolution vor, die verlangt, dass inskünftig ein Jugendprogramm ein integraler Bestandteil der Kongresse sein und dieser Punkt im Statut des Internationalen Altkatholikenkongresses festgehalten werden solle. Nach kurzer Diskussion wurde die Resolution mit grosser Mehrheit angenommen. Sie war eine Reaktion auf den Umstand, dass ein Programm für Jugendliche, für das auch die Christkatholische Jugend der Schweiz angefragt wurde, nicht zustande gekommen war und erst im letzten Moment ein Programm für eine angemeldete Gruppe Jugendlicher aus den Niederlanden organisiert werden konnte (siehe unten).

In seinem Schlusswort dankte der Kongresspräsident dem Ortsausschuss für die effiziente, umsichtige und liebenswürdige Organisation des Kongresses. Als Impuls für die Zukunft rief er noch einmal in Erinnerung, wie die früheren Kongresse es Altkatholiken ermöglicht hatten, gemeinsam (d.h. Bischöfe, Laien, Geistliche) gut vorbereitete Themen aufzugreifen und Zielsetzungen zu formulieren, die für die altkatholische Kirche und die Profilierung ihres Anliegens nach innen und aussen wichtig sind. Einen Ort für einen derartigen, letztlich synodalen Prozess sollte es weiterhin bzw. wieder geben – wenn nicht auf den Internationalen Altkatholikenkongressen, dann im Zusammenhang mit einer noch zu bildenden Einrichtung.

Daraufhin übergab er das Wort Bischof Dr. Dick Schoon (Haarlem/NL), der im Namen der Altkatholischen Kirche der Niederlanden der Gastgeberin des nächsten Kongresses, zum 31. IAKK (voraussichtlich 2014) einlud. Der Ort wie auch die Form des Kongresses werde zu einem späteren Zeitpunkt bekannt gegeben.

Der *Schlussgottesdienst* eines Kongresses steht traditionsgemäss unter der Leitung des Bischofs der Kirche, die den nächsten Kongress beherbergt; in diesem Fall nahm der Bischof von Haarlem, Dick Schoon, diese Aufgabe wahr. Im

Gottesdienst sang die Formation «Twosteppe» unter der Leitung von Tarzsius Pfiffner verschiedene Gospels. Besonders zu schätzen war auch die Mitwirkung einer beachtlichen Gruppe niederländischer und schweizerischer Ministranten und Ministrantinnen.

Am Ende des Gottesdienstes gab der Präsident des Ortsausschusses, Urs Stolz, einen kurzen Rückblick auf den Kongress, dankte für die vielen anregenden Begegnungen, wünschte den Heimkehrenden eine gute Reise und lud zum letzten Imbiss ins Kirchgemeindehaus ein. Beim Ausgang der Kirche forderten Jugendliche, die an einem von den niederländischen Jugendbetreuern Jutta van Maaren und Robin Voorn vorbereiteten und durchgeführten Jugendprogramm (mit fünf niederländischen und vier belgischen Jugendlichen sowie jeweils einer schweizerischen und einer polnischen Teilnehmerin) teilgenommen hatten, auf, schon mal anzufangen, zur Vorbereitung auf den nächsten Kongress Niederländisch zu lernen...

Damit war der 30. IAKK an sein Ende gekommen. Ob und wie die von verschiedenen Rednern geäußerte Aufforderung, über Form und Zielsetzung des Internationalen Altkatholikenkongresses gründlich nachzudenken, umgesetzt wird, wird sich beim 31. IAKK zeigen. Es ist die Hoffnung zumindest des Berichterstatters, dass der IAKK und damit die Altkatholische Kirche sich wieder mit einer gewissen Substanz zu Themen christlichen Glaubens und Lebens äussern wird.

Peter-Ben Smit (geb. 1979 in Rotterdam NL), PD Dr. theol. 1997–2005 Studium der Theologie in Amsterdam, Utrecht, Sheffield und Bern. 2005 Promotion in Bern. 2006–2008 weitere Studien sowie Lehrtätigkeit in Kirchengeschichte und ökumenischer Theologie am General Theological Seminary in New York. Seit Juli 2008 im priesterlichen Dienst der christkatholischen Kirchgemeinde Bern. 2010 Habilitation in Bern.

Adresse: Kramgasse 10, CH-3011 Bern, Schweiz. E-Mail: pbajsmi@gmx.ch.